





Wenn Deutschland eine Vision hätte

03.02.11, 10:00 Uhr    



Gastkommentar von Regine U. Rossel, Managementberaterin und Geschäftsführerin von Effect Plus – The Holistic Leadership Creator Ltd. in Wiesbaden

Schon Goethe wusste, „wenn einer träumt, bleibt es meistens ein Traum. Wenn aber zwei das gleiche träumen, dann ist es der Beginn der Wirklichkeit!“ Bill Gates, Carl Benz, die Albrecht-Brüder oder Thomas Alva Edison hatten diesen Traum von der Zukunft. Sie hatten eine umwälzende Idee und eine klare Vorstellung, wie sie ihre Ideen in die Tat umsetzen wollten.

Wie weit Gates, Edison oder Benz mit ihren Visionen gekommen sind, wissen wir. Was wäre, wenn wir dieses Vorgehen auf Deutschland übertragen? Wie sähe die Wirklichkeit aus, wenn ein ganzes Land mit 82 Millionen Menschen träumen und sich engagieren würde, um die Vision für Deutschland zu erreichen?

Und wo sind die führenden Politiker, die vorangehen und die richtigen Fragen stellen: Wie wird Deutschland 2020+ sein, welche menschliche, gesundheitlich, wirtschaftliche, Bildungs- oder ökologische Situation wird in Deutschland sein? Womit werden wir 2020+ marktführend sein, womit als Innovatoren gefeiert?

Hätten alle Parteien eine gemeinsame Vision für Deutschland und würden daraus jeweils ihre Erfüllungsstrategie ableiten, dann hätte das für sie, die Wirtschaft und die Bürger klare Vorteile: während es momentan aussieht, als ob sie ad hoc agieren, um der aktuellen Situation oder Lobbygruppen gerecht zu werden, hätten sie mit einer Vision die klare Richtung für eine Strategie. Und mit der Strategie Maßnahmen, die je nach Profilhinhalt der regierenden Parteien, mal sozialer, mal christlicher, mal ökologischer oder mal ökonomischer getönt wären.

Würde diese Strategie nach und nach umgesetzt, wäre das Ergebnis, eine vorhersehbare Zukunft für alle Bürger. Natürlich, wie in jedem gut funktionierenden Unternehmen, müsste diese Vision auch den Bürgern mit dem geplanten Weg aufgezeigt werden. Jeder im Land hätte eine klare Linie vor Augen mit einer klaren Orientierung – wie ein Reisender in der Wüste die Sterne zur Orientierung nimmt. Versuche und Fehlschläge wären geringer, denn es ist klar, was getan werden muss, um der Vision zu dienen. Jeder einzelne wüsste genauer, was er zum Erfolg beitragen kann. Auch gegenüber polarisierenden Interessengruppen könnte jederzeit im Rahmen der Strategie zur Visionserfüllung argumentiert werden.

Ich bin fest davon überzeugt: Es würde ein Ruck durch dieses Land gehen, es gäbe eine Art gemeinsamen Aufbruch, der die Menschen einen würde. Gemeinsam werden wir durch unsere Vision getragen, auch wenn schwierige Zeiten drohen, uns aus der Bahn zu werfen. Dieses innere Bild zeigt uns den Weg. Anders als der heutige Aktionismus, der geschürte Neid, der Umverteilungskampf, das Schuldenmachen, die Profilsucht einzelner, die Deutschland eher spalten als eint.

Wie wird eine Vision entwickelt? Beginnen würde gemeinsam ein Stellvertreter aus jeder Partei, die Vision zu erarbeiten. Dann entwickelt ein Gremium aus verschiedenen Parlaments-, Bund- und Länderrepräsentanten eine Gesamtstrategie sowie jedes Bundesland seine passende Teilstrategie. Der einzige Weg, den Inkas und östliche Weise genutzt haben ist, das höhere Wissen anzupapfen. Jeder von uns, also auch Politiker, weiß unbewusst weit mehr, als ihr oder ihm kognitiv bekannt ist. Wird dieses Wissen durch eine Art meditative Erarbeitung gemeinsam aktiviert und bewusst gemacht, so hat man seine Vision.

Das klingt unrealistisch? In der Beratungspraxis haben schon viele Unternehmen so ihre Vision gefunden. Und auch da gab es Entscheider, die erstaunt waren über die unternehmensweite positive Wirkung. Der Konsens zum Start und die Klarheit über die gemeinsame Aufgabe von Regierenden als unsere Vertreter – egal, ob Koalition oder Opposition. Das wäre ein Beginn.